

Rede von Stadtrat Pfeiffer, Fraktionsgemeinschaft, GAL/generation.hd und Heidelberg pflegen und erhalten, im Gemeinderat am 05.03.2015

„Haushalt 2015/2016 – Stellungnahmen zum Haushaltsentwurf und Einbringung der Änderungsanträge“

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Herren Bürgermeister und sehr geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,

es ist noch gar nicht lange her, da befand ich mich im Zuhörerbereich und verfolgte interessiert die parlamentarische Arbeit des Gemeinderates. Und bei den Entscheidungen war ich, je nachdem wie sie getroffen wurden, erfreut, verärgert und manchmal auch fassungslos. Insbesondere in den letzten 10 Jahren als Kinderbeauftragter hatte ich oft Gelegenheit dazu, mich über Investitionsstreichungen zu ärgern. Und wenn ich dann feststellte, wie viel Geld für was in die Hand genommen wurde, konnte ich das oft nicht nachvollziehen.

Nun bin ich auf der anderen Seite und zu 1/48tel mit dafür verantwortlich, wohin die Gelder für den Doppelhaushalt fließen.

"Man muss sein Leben aus dem Holz schnitzen, das man zur Verfügung hat." Theodor Storm

Und das müssen wir auch, im übertragenen Sinne, so im Haushalt mit den uns zur Verfügung stehenden Finanzmitteln anwenden.

Ach ja. Haushalt. Mit diesem Wort werden wir Stadträtinnen und Stadträte ja nun schon seit Monaten zu jeder Tages- und Nachtzeit konfrontiert, sitzen teilweise vom frühen Abend bis Mitternacht in Fraktionssitzungen oder vor den Unterlagen und zermartern uns den Kopf, wie wir es schaffen, einen ausgeglichenen und für alle Institutionen, Vereine und Stadtteile fairen Haushalt zu verabschieden.

Was ich bei diesen Beratungen schon gelernt habe ist, dass das Wort **Haushalt** so einiges in sich birgt. Wenn wir unsere Stadt als Haus betrachten und planen die Finanzen nicht mit Augenmaß, dann verschwindet aus dem Wort das erste H und es ist umgangssprachlich **aus - halt**.

Investieren wir nicht in die Zukunft, in Straßen und Gebäude, in unsere Kinder, dann fällt das 2. H unseres Wortes weg und es wird das **Haus alt** und zerbricht.

Auf dieser Grundlage habe ich mit meinen Fraktionskollegen den Haushalt unserer geliebten Stadt betrachtet, in der es gilt, insbesondere den finanziell schwächeren Menschen das Recht auf Hilfe und Teilhabe zu geben.

Und da sie für uns besonders wichtig sind möchte ich mit unseren Anträgen zum Haushalt auch hiermit beginnen, **denn worauf wir uns konzentrieren, das wächst und gedeiht:**

Kinder sind in unserer Gesellschaft das wertvollste Gut und daher für uns besonders förderungswürdig und schützenswert.

Gerade Kinder aus problematischen oder sozialschwachen und damit Familienpass berechtigten Familien sollten die Möglichkeit erhalten, Kindertagesstätten vom 1. Kindergartenjahr an kostenlos zu besuchen um sie entsprechend zu unterstützen. Dies ist unserer Meinung nach eine gute Investition in die Zukunft und in das Schulleben.

John. F. Kennedy sagte schon: „Es gibt auf Dauer nur eines was teurer ist als Bildung: keine Bildung“.

Ebenso ist es uns wichtig, Projekte zu fördern, die nicht nur dem Schutz der Frauen dienen sondern ihnen auch helfen sollen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Auch Präventionsmaßnahmen, die an unseren Schulen durchgeführt werden, möchten wir fördern. Daher unterstützen wir auch hier ausdrücklich die entsprechenden Institutionen. Gerade in der heutigen Zeit, in der unsere Kinder oft mehr Freizeit mit dem Internet verbringen als mit Freunden ist es wichtig, soziale Kompetenzen zu vermitteln und in Rollenspielen (Luca, Fairmann) zu vertiefen.

Die Volkshochschule mit ihrer ungewöhnlich großen Bandbreite an Angeboten im Bildungsbereich und nicht zuletzt auch dem drastisch gestiegenen Bedarf an Deutsch-Integrationskursen für unsere ausländischen Mitbürger sehen wir als unterstützenswert an und befürworten deren Antrag.

Großsporthalle wird sie genannt, sollte aber doch eher eine Multifunktionshalle oder Kultursporthalle sein, könnte Heidelberg wieder ein gutes Stück mehr Sportevents liefern und auch kulturelle Highlights nach Heidelberg locken, für die es bisher noch keine geeignete Örtlichkeit gab. Hier bin ich schon sehr gespannt, wie sich das Projekt entwickeln wird und welche Perspektiven sich ergeben.

Wenn Sie sich an mein Wortspiel mit dem **Haus alt** erinnern, können sie sicherlich nachvollziehen, dass die sanitären Anlagen irgendwann einmal erneuert werden müssen. Wer von uns wollte denn auf eine Toilette gehen, bei der die Umrandungen verrostet und der Geruch zum Himmel stinkt? Im Hölderlin und im Helmholtz Gymnasium gibt es schon Schüler, die es sich aus Ekel verkneifen, die Schultoiletten zu benutzen. Hier wird es höchste Zeit, Geld für eine Sanierung in die Hand zu nehmen. Und diesen Antrag haben wir bereits gestellt, bevor heute in der Rhein-Neckar-Zeitung darüber berichtet wird.

Im Kulturbereich wollen wir die Aktivitäten im Rahmen des UNESCO-Netzwerks Literatur stärken. Insbesondere soll der Projektfördertopf stärker als vorgesehen angehoben werden, um einzelne literarische Projekte besser fördern zu können. Die Erhöhung der GEDOK-Förderung und die Unterstützung des Projekts "Kulturparkett" sollen die Teilhabe von Frauen und von sozial Benachteiligten am kulturellen Leben stärken.

Bei den Baumaßnahmen halten wir es für zwingend erforderlich, endlich einmal das Projekt Sickingenbrücke nach vorne zu bringen. Weder in Rohrbach noch in Kirchheim, zwei der größten Stadtteile Heidelbergs, können die Bürger verstehen, dass ein Bauwerk, dass schon seit vielen Jahren geplant ist und eine wichtige Verbindung zwischen den Stadtteilen darstellt, so lange auf sich warten lässt. Es würde nicht nur den Kfz-Verkehr reduzieren sondern auch den Bürgern der beiden Stadtteile eine kürzere und autofreie Verbindung ermöglichen.

Eine weitere Baumaßnahme ist das letzte Stück des Harbigweges, an dem etliche Sportvereine ihr zu Hause haben und die leider immer noch teilweise für die Sportler und hierbei auch viele Kinder, nur ohne Gehweg zu erreichen sind. Hier wird es Zeit, den Gehweg durchgängig zu machen und die Fahrbahndecke zu erneuern. Ich habe schon Stimmen sagen hören, dass man in der Linie 33 beim Befahren des holprigen Harbigweges als Schwangere die größten Chancen hätte, die Geburt einzuleiten.

Unterstützen Sie den Antrag auf Ausbau des Harbigweges, damit diese Flickschusterei ein Ende hat und insbesondere die Kinder gefahrlos ihre Sportstätten erreichen können.

Auch für die Jugend sollte etwas getan werden und im Bereich Sportzentrum West würde eine Skateranlage sehr gut passen. Skaten ist eine Freizeitsportart, die insbesondere junge Menschen anspricht. Diese Anlage ist ein schon lange gehegter Wunsch in Wieblingen.

Abschließend möchte ich noch einige persönliche Bemerkungen machen.

Ich bin erst eine kurze Zeit im Gemeinderat und habe den Spruch : "Es einem jeden Recht getan ist eine Kunst die niemand kann" nun selbst erfahren müssen.

Zu vielfältig sind die Bereiche, um die man sich als Stadtrat kümmern muss und für förderungswürdig hält.

Ich denke, dass es für neue Gemeinderäte besonders schwierig ist, sich mit den ganzen Anträgen und dem Zahlenwerk des DHH zurechtzufinden. Gut, wenn man dann in einer Fraktion ist, in der einige erfahrene Gemeinderäte wichtige Informationen und Tipps geben können. Ich musste auch feststellen, dass viele Bürger erwarten, dass man gleich nach der Wahl zu allen Problemen der Stadt kompetent Stellung beziehen kann.

Dass es sich um ein Ehrenamt handelt, dass man, so wie bei mir, nach einer 41 Stunden - Woche zusätzlich ausübt, wird nur selten wahrgenommen. Gerade bei kleinen Gruppierungen und Fraktionen bedarf es eines wesentlich höheren Zeitaufwands für jeden Einzelnen, um sich mit den ganzen Verwaltungsangelegenheiten und Anträgen zu beschäftigen. Um wirklich "drin" zu sein, schätze ich, braucht es mindestens 1-2 Jahre, da vieles, mit dem wir uns heute beschäftigen, schon aus der vergangenen Legislaturperiode ist und wir erst einmal die Historie kennen lernen und verstehen müssen.

Und so sind es in der Woche ca. 25 Stunden, in denen ich mich mit Anträgen beschäftige oder an Sitzungen teilnehme und 3 Abende in der Woche unterwegs bin.

Bedanken möchte ich mich bei allen Bediensteten der Stadt Heidelberg für ihr großes Engagement und ihre Unterstützung, wenn es mal Rückfragen gibt.

Bedanken möchte ich mich aber an dieser Stelle nun auch einmal bei allen Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, und sie waren aus fast allen Parteien, die nach der für mich sehr schwierigen Einstiegsphase nach der Wahl mich gestärkt und mir ihre Unterstützung und Zusammenarbeit angeboten haben.

Nachdem meine Rede nun ziemlich genau die 8-fache Länge eines mir zustehenden Stadtblattartikels betrug, schließe ich nun hiermit und danke für ihre Aufmerksamkeit.